

SCALA

Freie Architekten und Freie Stadtplaner
BDA / SRL

Dipl. Ing. Jörg Esefeld
Freier Architekt und Freier Stadtplaner
Prof. Dipl. Ing. Heinz Nagler
Freier Architekt und Freier Stadtplaner
Dipl. Ing. Werner Krehl
Freier Architekt

Mitarbeiter
Dipl. Ing. Michael Bär
Dipl. Ing. Klaus Lindenberg
David Aliaga Lopez
Dipl. Ing. Johannes Traub

Aussenanlagen (1.BA):
Pfrommer & Roeder mit Scala

Humboldtstrasse 6
70178 Stuttgart

Telefon	0711 - 257 25 36
Fax	0711 - 257 21 25
E-mail	kontakt@scala-architekten.de
Website	www.scala-architekten.de



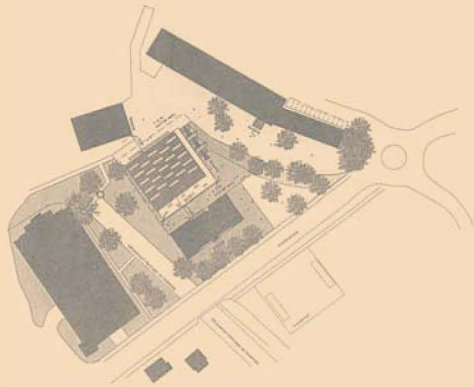
(C) SCALA 2004



WIESTORHALLE IN ÜBERLINGEN

2001 - 2004

ERLÄUTERUNGSTEXT

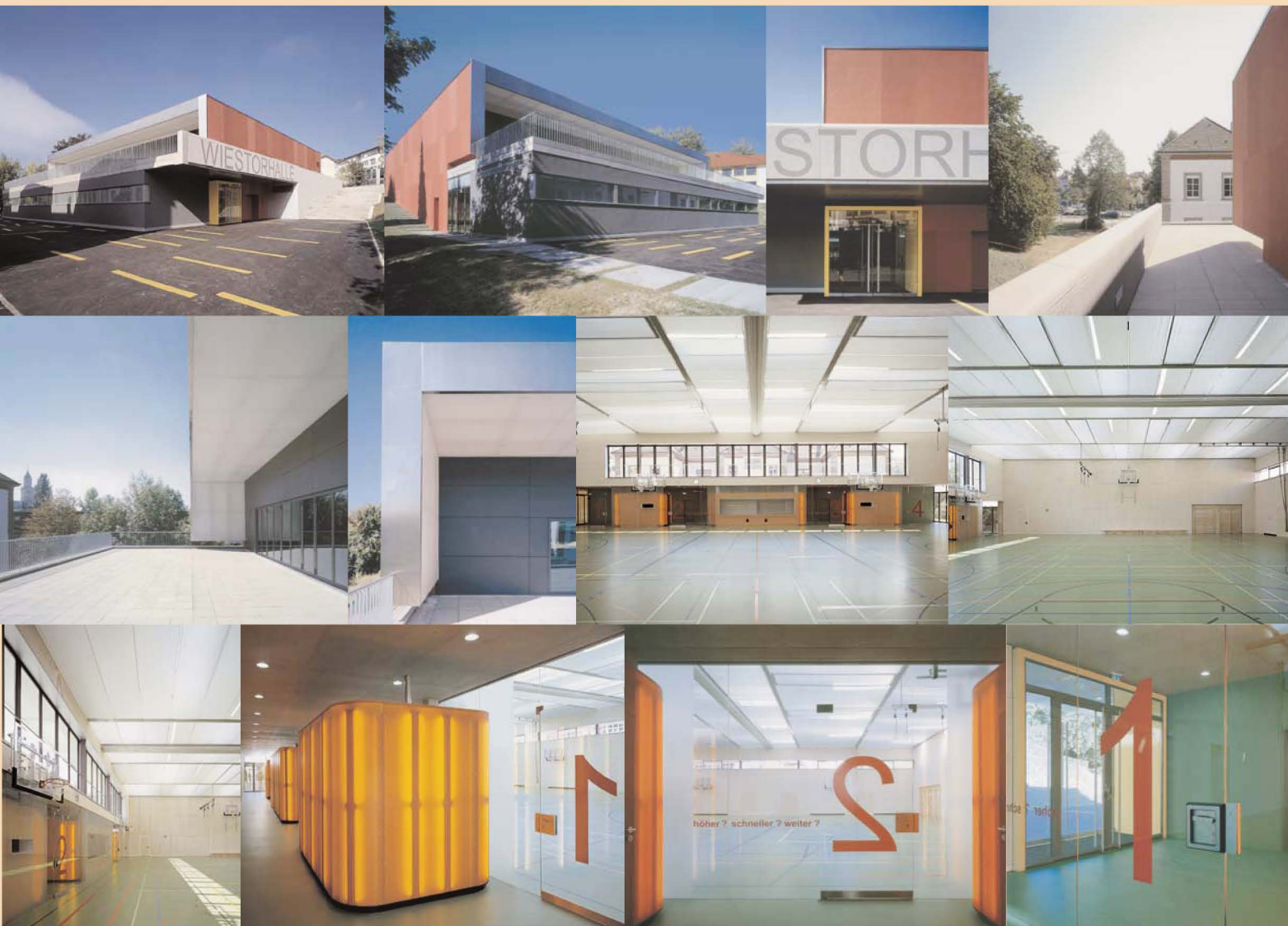


Die aus einem Ende 2001 gewonnenen Wettbewerb resultierende Bauaufgabe sah den Neubau einer Sporthalle für die Wiestor- und die Franz-Sales-Wocheler-Schule am nördlichen Rand der Überlinger Innenstadt vor. Das Baugebiet ist städtebaulich sehr heterogen, zwischen dem Busbahnhof und einer Bahnstrecke eingezwängt, mit verstreut stehenden Einzelbauten, einem Parkhaus, dem denkmalgeschützten Gebäude der Franz-Sales-Wocheler-Schule und dem langgestreckten Baukörper der Wiestorschule. Der Entwurf für die neue Sporthalle bezieht sich sowohl baukörperlich als auch räumlich auf die Franz-Sales-Wocheler-Schule. Die nahezu quadratische Grundform der Halle greift die Breite des Schulgebäudes auf, die Schauseite ist zur klassizistischen Fassade hin orientiert. Die Halle wird zusammen mit der Wiestorschule zu einer städtebaulichen Einheit, die ein Gegengewicht zu den das Gebiet fassenden, straßenbegleitenden Baukörpern im Osten und im Westen schafft. Obgleich die Halle in der zweiten Reihe steht, wird sie zum ordnenden Element im öffentlichen Raum. Das Schulfeld wird durch grüne Bausteine und Randeinfassungen begrenzt und als Stadtfeld neu definiert und gestärkt. Die Bauarbeiten begannen 2003, die Halle wurde im September diesen Jahres eingeweiht.

Der Neubau spielt mit der Topografie und schiebt sich in den zur Franz-Sales-Wocheler-Schule abfallenden Hang. Der Haupteingang mit dem Foyer liegt in der Süd-Ost-Ecke des Gebäudes auf dem unteren Schulhofniveau. Über eine an der Nord-Ost-Flanke positionierte, dreiläufige Freitreppe gelangt man zum oberen Schulhofbereich. Eine geplante großzügigere Treppen- und Rampenanlage mit Sitzstufen konnte aus Kostengründen im 1. BA leider nicht realisiert werden. Vom oberen Hofniveau führt ein Steg auf die nach Süden vorgeschobene Terrasse. Unter dem auskragenden Dach wurde aus satiniertem Plexiglas und Aluminium ein Rahmen ausgebildet, der in der einen Richtung auf das Geschehen im Halleninneren, in der anderen auf die Kubatur des gegenüberstehenden Schulgebäudes verweist. Die zweifache Bedeutung des Rahmens wird besonders bei Nacht sichtbar, wenn die Plexiglasfläche hinterleuchtet wird. Das Dach wird zur Hülle, der Rahmen zum aufgezogenen Vorhang. Durch die räumliche Schichtung des Baukörpers entstehen nicht nur unterschiedliche Niveaus mit interessanten Ein- und Ausblicken, sondern auch gut proportionierte, kleinteilige Pausenbereiche. Das Haus wird selbst zum topographischen Element und damit verbunden mit seiner Umgebung. Vor dem Halleneingang mit seiner gelben Windfangbox sind gelbe Streifen in den Asphalt eingelassen, die gleich Sonnenstrahlen bis in den letzten Winkel des Vorplatzes reichen. Die Streifen gliedern nicht nur den Hofbereich, sondern weisen auch den Sportlern und Besuchern den Weg in die Halle.

Der Hauptbaukörper der zweiteiligen Sporthalle hat eine Fläche von 30 x 24 m bei einer lichten Höhe von 7 m und einer Fläche von ca. 790 qm. Die Umkleide- und Servicräume sind im Süden an die Halle andockend und werden durch einen vom Foyer ausgehenden Flur mit dieser verbunden. Die Technikräume liegen unter dem zur Terrasse führenden Steg, die Geräteräume erdüberdeckt im Norden. Der Hallenboden erinnert mit seiner grünen Farbe an grünen Rasen und soll zusammen mit dem stark lichtdurchlässigen Lichtsegel bei den Schülern Assoziationen an ein Spielfeld unter freiem Himmel wecken. Der grüne Bodenbelag setzt sich in Foyer und Flur fort und wird dort sogar die Wände hochgezogen, wodurch die Trennung von Spiel- und Zuschauerbereich optisch aufgehoben wird. Über orange leuchtende Raumkuben aus Plexiglas für die Veranstaltungstechnik und die Lehrerumkleideräume und leichte Glaswände werden Halle und Nebenräume miteinander verzahnt. Die große Fensterfläche nach Süden fokussiert auch im Inneren den Blick auf die Fassade der Franz-Sales-Wocheler-Schule. Nach Außen prägen Beton, Glas und in verschiedenen Rottönen durchgefärbter Putz das Erscheinungsbild der Halle. Die Rottöne der Außenfassade stehen für die Aktivität im Halleninneren und versetzen die Fassade in eine unbestimmte, schwingende Bewegung.

Die Gesamtbaukosten waren mit ca. 3,2 Mio. EUR brutto (KG 200-700) für eine Bauaufgabe dieser Größenordnung relativ niedrig. Dies wurde durch die konsequente Verwendung kostengünstiger Materialien sowie Leichtbauweisen erreicht. So wurde die Dachkonstruktion aus Vollwandbindern und Einfeldträgern, die Dachscheibe über Mehrschichtplatten, die Wände ab Decke EG in Tafelbauweise ausgebildet. Der Hauptanteil der Außenflächen ist als WDV-System ausgeführt, die Nord- und Südfassaden hinterlüftet mit einer eingestellten Pfosten-Riegelkonstruktion im Süden und einer Festverglasung im Norden. Über 23 Oberlichter in der Dachkonstruktion und das frei eingehängte, schwerentflammbare und ballwurfsichere Lichtsegel aus einem PVDF-Gewebe, das ursprünglich aus der Medizintechnik stammt, wird blendfrei Tageslicht gleichmäßig in die Sporthalle gelenkt. Dieses Gewebe dämmt zudem die Decke, verbessert die Raumakustik und ist dazu noch ausgesprochen kostengünstig. Die Halle wird durch "sanfte Technologie", ein sogenanntes "SoftAir"-System, belüftet und beheizt. Das System beruht darauf, dass mit der intern anfallenden Wärme durch Menschen und Beleuchtung und mit der Sonneneinstrahlung geheizt wird. Die warme Luft steigt auf, wird an der Hallendecke abgesaugt und am Hallenboden ausgeblasen. Obwohl der Kostenrahmen sehr eng gesteckt war, konnte ein funktional gut nutzbares, stadträumlich und in seiner äußeren Form ansprechendes Gebäude realisiert werden.



Photos: Peter Horn